

REZENSIONEN

Chandra Muzaffar: Muslims Today: Changes within, Challenges without – The Struggle for an inclusive and progressive Understanding of the Faith

IRD Series on Studies in Contemporary Islamic Thought, Iqbal International Institute for Research & Dialogue, International Islamic University, Islamabad: emel Publications, 2011, 282 S. USD 20 (Hardcover), USD 18 (Paperback)

‘Muslims Today’ ist der Titel der ersten einer Serie von Veröffentlichungen des Iqbal International Institute for Research & Dialogue (IRD) der International Islamic University in Islamabad, einer staatlichen Universität, die sich bemüht neben zeitgemäßer Interpretation des Islam auch alle anderen sozialwissenschaftlichen Bereiche zu erfassen von Geschichte, Politikwissenschaft, Betriebswirtschaftslehre, Literaturwissenschaft usw. Das IRD Institut ist führend in Pakistan im Dialog der Religionen und um eine tolerantes, undogmatisches Verständnis der islamischen Lehren bemüht.

‘Muslims Today’ präsentiert eine Sammlung von dreizehn Artikeln des prominenten malayischen Islamwissenschaftlers Chandra Muzaffar mit seinen ‚modernen‘ Interpretationen des Islam über Gleichheit, Gerechtigkeit, ethische Normen im öffentlichen und politischen Leben, sozialer Wandel, und die Präsentation und Rolle des Islam in der Welt. Chandra Muzaffar plädiert dafür, dass alle Vorschriften ein holistisches Verständnis des Korans verlangen, und einen Lernprozess der den Muslimen Fortschritte im sozialen und politischen Leben ermöglicht.

Chandra Muzaffar verlangt aber nicht nur ein lernendes Verständnis des Koran bei den Muslimen, sondern auch in der westlichen

Welt, die ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich den extremen Elementen unter den Muslimen widmet, und Bereitschaft die vielen Gründe zu überdenken, die zu so viel Feindschaft in der muslimischen Welt geführt haben.

Es ist zu hoffen, dass Chandra Muzaffars Lehren zunehmend in der muslimischen Welt gehört und befolgt werden, nur scheint mir seine Form der Argumentation etwas zu sanft. Eine direktere Präsentation und Interpretation der Passagen des Koran, die von den radikalen Islamisten hervorgehoben werden, wäre wünschenswert, sowie das Aufzeigen realistischer Strategien, die über das hinausgehen was für den Wandel lediglich wünschenswert wäre. Der Koran wird schließlich so von den Menschen verstanden und gebraucht, wie ihre gesellschaftliche Stellung es ihnen ermöglicht, im Ärger oder in Frustration als Waffe, zur Manipulation oder als Strafe in der Verfolgung von Machtinteressen, oder wie Chandra Muzaffar es gerne möchte, als einen Weg für Gerechtigkeit, Menschenwürde, Liebe und Toleranz unter den Muslimen und in der Welt.

Hans Frey

Theresa W. Devasahayam (Hg.): Gender Trends in Southeast Asia – Women Now, Women in the Future

Singapur: ISEAS, 2009, 114 S., USD 32,90

Die Beiträge dieses Sammelbandes wurden anlässlich eines im Dezember 2008 abgehaltenen Symposiums zum Thema „Entwicklungen der Geschlechterrollen und Geschlechterforschung in Südostasien“ präsentiert. Seit 2005 befasst sich eine Gruppe Sozialwissenschaftlerinnen mit der Analyse

von Trends zu den Themen Frauen und Familie, Frauen und Arbeit, Frauen und Politik, Frauen und Gesundheit, Frauen und Religion. Sozioökonomische und politische Rahmenbedingungen unterlagen Veränderungen, die nicht ohne Auswirkungen auf das Leben von Frauen und die Geschlechterrollen innerhalb der Gesellschaft geblieben sein können. Das Anliegen der Forschergruppe ist es, Veränderungen und Kontinuitäten der vergangenen Jahre aufzuzeigen sowie Entwicklungstendenzen in einen politischen Kontext einzuordnen.

Gavin W. Jones beschreibt bemerkenswerte Verbesserungen auf dem Ausbildungssektor und dem Arbeitsmarkt; erheblich mehr Frauen sind infolgedessen als Arbeiterin, als Selbständige oder auch als Führungskräfte berufstätig. Statistisch sind Zusammenhänge zwischen dem Grad einer höheren Bildung, dem Anstieg des Heiratsalters sowie dem Sinken der Geburtenrate nachweisbar. Mit Zunahme des Bildungsgrades steigt in der Regel das Selbstbewusstsein von Frauen. Durch eigenes Einkommen werden sie ökonomisch unabhängiger mit zahlreichen Konsequenzen für ihr soziales Umfeld, welches auf diese Entwicklungen nicht vorbereitet ist. Einige nehmen feministische Vorstellungen von Geschlechterrollen an und versuchen neue, individualistische Lebenswege zu beschreiten. In den kollektivistisch orientierten Gesellschaften Südostasiens stoßen sie damit auf unterschiedlichste Schwierigkeiten. Die Gesellschaft ist auf die neuen Geschlechterrollen nicht vorbereitet, und es existieren kaum emanzipatorische Politikstrategien, welche die Frauen in ihrem Ansinnen unterstützen – im Gegenteil. Viele Regierungsprogramme sind häufig nur für verheiratete Frauen vorgesehen, und es fehlen Einrichtungen für Kinderbetreuung um nur einige Beispiele zu nennen. Jones sieht Zukunftsperspektiven in langfristigen positiven Einflüssen im Austauschprozess mit der internationalen Frauenbewegung.

Die Literatur zur weiblichen Migration aus Südostasien ist vielfältig. Bernadett Resur-

reccion analysiert neuere Publikationen und kann als Folge der weltweiten Globalisierung eine Zunahme der Migration von Frauen feststellen. Nach einem historischen Überblick über die Entwicklung der Migration seit den 70er Jahren gibt Resurreccion detailliert Auskunft über die vielfältigen Arbeitsgebiete von Migranntinnen. Die Verlagerung von arbeitsintensiven Industrien in die Schwellenländer zog verstärkt weibliche Arbeitskräfte an. Die Migration erfolgte sowohl aus Nachbarländern als auch innerhalb der betreffenden Länder aus agrarisch geprägten Regionen in die urbanen Industriegebiete. Seit zehn Jahren ist die Entsendung in Länder des Nahen Ostens rückläufig, bieten doch die Schwellenländer Südostasiens in der arbeitsintensiven Fertigungsindustrie bereits genügend Arbeitsplätze. Der gesellschaftliche Status weiblicher Migranten ist jedoch immer noch sehr gering, die Arbeitsbedingungen häufig unwürdig und rechtlich ungesichert.

Susan Blackburn geht der Frage nach, ob und wie Frauenfragen in der politikwissenschaftlichen Literatur behandelt werden und sichtet 16 neuere, englischsprachige Publikationen von überwiegend männlichen Autoren unterschiedlicher Nationen. Sie erörtert, ob der Terminus „Frauen“ oder „Geschlechterrollen“ im Index erwähnt wird, ob der Buchinhalt Aussagen über Frauen enthält, feministische Texte verwendet werden und welchen Fragestellungen sich die Autoren widmen. Feministische Literatur findet sich in keiner Bibliographie der 16 Werke. Die Mehrheit der Bücher enthält keine Hinweise zu Frauenperspektiven im Index, obwohl in einigen Texten durchaus längere Passagen zum Thema zu finden sind. Blackburn resümiert, dass die politikwissenschaftliche Literatur zu Südostasien nach wie vor Geschlechterperspektiven weitgehend vernachlässigt. Da es in den letzten 20 Jahren in dieser Hinsicht keine großen Veränderungen gegeben hat, prognostiziert sie eine Stagnation ebenfalls für die Zukunft.

Die Anwendung des Gender-Mainstreaming wird von Rashidah Shuib einer Analyse unterzogen, hat der Begriff doch seit der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo große Beachtung durch Institutionen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit erfahren und dadurch Eingang in die Politikstrategien einzelner Länder gefunden. Shuib gibt einen Überblick über den Stand der Implementierung von Gender-Mainstreaming innerhalb der Gesundheitsministerien in Kambodscha, Malaysia, den Philippinen und Vietnam. Auch wenn in einigen Ländern durchaus fortschrittliche Gesetze verabschiedet wurden, fehlt es aus verschiedenen Gründen an der Umsetzung.

Wie haben sich Geschlechterrollen unter den veränderten Vorzeichen zunehmender Islamisierung in Indonesien und Malaysia entwickelt? Maznah Mohamad zeigt wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Die Islamisierung wurde in Indonesien durch die Regionalisierung, in Malaysia hingegen durch die Zentralisierung verstärkt. Sie führt viele Beispiele auf, welche die unmittelbare Auswirkung der Islamisierung auf das Leben von Frauen illustrieren. Sie erläutert auch, dass die Politik Islamisierungstendenzen meist aus wahltaktischen Überlegungen unterstützt, was zukünftig eine Verstärkung dieses Trends befürchten lässt.

Der Sammelband enthält lediglich fünf Artikel von allerdings ausgewiesenen Expertinnen auf ihrem Gebiet. Da Indonesien und Malaysia zu deren Forschungsregionen zählen, werden andere Länder nur gelegentlich erwähnt. Die Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte sind umfassend dargestellt und durch viele Literaturhinweise zur jeweiligen Fragestellung ergänzt. Das Werk enthält zudem eine gute Zusammenfassung der in den letzten Jahren erschienenen Literatur zum Thema und ausführliche Erklärungen von Begrifflichkeiten aus der Geschlechterforschung. Es ist daher als Einstiegslektüre für Wissenschaftler anderer Disziplinen oder für Studierende sehr zu empfehlen.

Genia Findeisen

Arndt Graf, Susanne Schröter, Edwin Wieringa (Hgg.): Aceh. History, Politics and Culture

Singapur: ISEAS, 2010, 386 S., EUR 67,99

Für die Provinz Aceh galt lange Zeit das Diktum: fern, unbekannt, vergessen. Im Gegensatz zum Konflikt in Osttimor, über den seit den neunziger Jahren ausführlich geschrieben und diskutiert wurde, erfuhr die Auseinandersetzung in Aceh nur wenig Aufmerksamkeit seitens der internationalen Gemeinschaft. Erst der Tsunami vom 26. Dezember 2004, von dem Aceh besonders stark betroffen war, rückte den Norden Sumatras in das Zentrum der Weltöffentlichkeit. Seitdem engagiert sich die Staatengemeinschaft beim Wiederaufbau der Region und half den seit Mitte der siebziger Jahre schwelenden Konflikt zwischen acehnesischen Separatisten und indonesischer Zentralregierung im August 2005 zu beenden. Den Herausgebern ist also zuzustimmen, wenn sie argumentieren, dass bezogen auf Aceh eine große Forschungslücke klaffe, die geschlossen werden müsse. Auch wenn in den letzten Jahren eine Reihe von Büchern zu der Region erschienen sind, besteht doch weiterhin erheblicher Nachholbedarf.

Mit dem Sammelband wollen die Herausgeber, so Klappentext und Einleitung, zwei Lesergruppen ansprechen: zum einen das Heer der internationalen Helfer, zum anderen die Wissenschaftsgemeinde. Als Hintergrundinformation für Praktiker ist der Band jedoch nur eingeschränkt zu empfehlen. Für den Aufbauhelfer ohne Vorkenntnisse fehlt es an kurzen und prägnanten Informationen, graphischer Aufarbeitung der wichtigsten Daten und Fakten und einer Einordnung in den nationalen und internationalen Kontext. Zwar finden sich in einigen Beiträgen Anknüpfungspunkte an allgemeine Fragestellungen, doch sind diese verstreut und müssen durch den Leser erst gesucht werden. Hier wäre ein ausführliches Einleitungskapitel wünschenswert gewesen, das die großen Linien und Themen herausarbeitet.